

"Wir geben euch Sehnsucht"

Geschichten und Bücher als Lebenshilfe für Kinder – bei Janusz Korczak und heute

Der niederländische Geschichtenerzähler und Theologe Nico ter Linden hat folgende Szene aus seiner Kindheit noch in lebendiger Erinnerung und erzählt sie gern, wenn es um die Bedeutung von Geschichten geht:

Geboren 1936, erlebte er als Kind Krieg und Bombenangriffe in den Niederlanden. „Nicht weit von unserem Haus“, so erzählt er, „wurden manchmal Raketen abgefeuert. Sie sollten England zerstören, aber manchmal stürzte so eine Rakete bei uns in der Nähe ab. Ich hatte immer Angst, sie würde auf unser Haus fallen.“

Bei den ter Lindens war es eine gute Gewohnheit, den Kindern vorm Einschlafen noch eine Geschichte vorzulesen. Als nachts die Raketen abgefeuert wurden, so erinnert er sich, wollte er immer wieder nur eine einzige Geschichte hören: Die Geschichte von Jesus, der über das Wasser geht. Eine biblische Geschichte also, die in seiner christlich geprägten Familie durchaus zum Repertoire für das abendliche Vorlesen gehörte. Ob sowas überhaupt möglich ist, einfach über das Wasser zu gehen, das stellte er damals in seinen frühen Kinderjahren überhaupt nicht in Frage. Später schon. Es folgten Jahre, in denen er die Geschichte für Unsinn hielt. Da konnte er sich überhaupt nicht vorstellen, aus einer so dummen Lüge einst so viel Trost gezogen zu haben.

Viele Jahre später wiederum, änderte sich seine Beziehung zu dieser Geschichte erneut. Er begriff, dass er als ganz kleiner Junge das Entscheidende in dieser Geschichte intuitiv genau richtig verstanden hatte, ohne dass ihm das jemand hätte erklären müssen. Das Wasser, von dem hier die Rede war, hatte damals nämlich eine weit tiefere Bedeutung für ihn. In ihm flossen all die vom Krieg geschürten Todesängste zusammen. Oft träumte er vom Wasser, träumte davon zu ertrinken. In diese Angst hinein traf ihn nun diese Geschichte mit ihrer ungeheuerlichen Botschaft: „So groß ist die Macht des Unheils nicht, dass alles darin versinken muss“, rief ihm die Geschichte zu. „Und selbst wenn Raketen dich bedrohen – da ist etwas, da ist jemand, der dem Schrecken die Macht nimmt, der Unglaubliches möglich macht.“

Heute ist Nico ter Linden längst Großvater, der nun wiederum seinen Enkelkindern Geschichten erzählt. Er weiß, dass viele Kinder heute viel früher jene Fragen stellen, die ihn damals erst relativ spät an solchen Geschichten haben zweifeln lassen. Ob es sich nun um Märchen, Phantasiegeschichten oder um Stoffe aus religiösen und kulturgeschichtlichen Traditionen handelt – es scheint so zu sein, dass das Denken in magischen Bildern unter dem früh trainierten Forschen nach beweisbaren Tatsachen gelitten hat, dass unser Sprachgebrauch insgesamt ärmer geworden ist an solchen Bilderwelten, die das beschreiben und mittragen, was wir kaum anders ertragen oder in Worte fassen könnten.

Geschichten als Lebenshilfe?

Warum erzähle ich Ihnen das?

Warum erzähle ich Ihnen das auf einer Fachtagung zu Janusz Korczak und Geschwisterkindern? Was ist an dieser alltäglichen Familienszene aus Kriegsjahren bedeutsam? Haben die Eltern Nico ter Lindens mit den Geschichten am Kinderbett

nicht einfach eine für sie ganz selbstverständliche, vielleicht fromme Familientradition gepflegt?

Waren sie sich der tröstlichen Wirkung überhaupt bewusst, mit der sie die verängstigte und bedrückte Kinderseele möglicherweise vor tieferen Schäden bewahrt haben?

Brauchen Kinder auch heute noch solche Geschichten?

Brauchen Kinder heute vielleicht ganz andere Geschichten, weil es ganz andere Umstände und Prägungen mit ganz anderen Bedrohungen und Ängsten sind, unter denen sie groß werden?

Was wir von Janusz Korczak lernen können

Mir ist auf der Suche nach Antwort auf diese und andere Fragen der polnische Kinderarzt Janusz Korczak besonders wichtig geworden und ich möchte versuchen, Ihnen zu erläutern, warum.

Wenn man in den Werken Janusz Korczaks nach Aussagen und Schilderungen zum Vorlesen, Erzählen und zum einfühlsamen Dialog mit Kindern sucht, so findet man diese dort stets verbunden mit einer besonderen Achtung und Aufmerksamkeit für die kindliche Seele, Gefühls- und Erlebniswelt:

Zuhören und erzählen, empfinden und weiterdenken, wahrnehmen und träumen – was sein Wirken ausmacht, lässt sich eher durch viele kleine Wörter als durch große Erkenntnisse beschreiben.

Viele unter den Gästen heute werden bereits etwas über Janusz Korczak erfahren haben. Manche, die seinen Namen hören, denken dabei zunächst an den Arzt und Waisenhausleiter im Warschauer Ghetto. Unvergessen ist, dass er im August 1942 mit seinen Waisenkindern in Treblinka ermordet wurde.

Im Blick auf dieses grauenhafte Ende rücken andere Aspekte seines Lebens eher in den Hintergrund. Janusz Korczak in allen Facetten seines Wesens und Wirkens zu erfassen - das scheint ohnehin kaum möglich zu sein. Manches lässt sich annähernd beschreiben, anderes bleibt skurril oder rätselhaft:

Er dachte und handelte, forschte, sprach und schrieb als Sozialarbeiter, Psychologe, Philosoph, Theologe, Arzt, Journalist, Dramatiker, Geschichtenerzähler und Kinderbuchautor - und in allem und vor allem als hochsensibler Mensch mit einem feinen Gespür für andere Menschen, ganz besonders für Kinder.

Sechzehn dicke Bände umfasst die Ausgabe seiner sämtlichen Werke, die jetzt vollständig in deutscher Übersetzung vorliegt und das gesamte Spektrum der zu Papier gebrachten Aufzeichnungen dokumentiert.

Er war überzeugt von der Kraft der Geschichten und des Erzählens – und folgerichtig begegnet uns sein in den Schriften hinterlassenes Wissen - oder besser: seine Erfahrungen – nicht als Theorie, sondern narrativ, d.h. erzählend in Erlebnissen und literarischen Formen.

Korczak war ein dialogischer Erzähler. In den Erinnerungen von Zeitzeugen wird immer wieder beschrieben, wie Korczak nicht nur für und über – sondern auch mit Kindern erzählt hat, also so erzählt hat, dass die Kinder dabei motiviert und inspiriert wurden, das Erzählen von Geschichten für sich selbst als Ausdrucksmittel ihres Lebens zu entdecken.

Das Institut für Bilderbuch und Erzählforschung hier in Bremen hat sich in einer ihrer Veröffentlichungen 2008 auf vielfältige Weise der Bedeutung der eigenen

Erzählfähigkeit für die kindliche Entwicklung gewidmet. Jochen Hering führt dazu aus:

„...Erzählen hilft, Erfahrungen zu ordnen. Und wer nicht erzählen kann (sei es in Wort oder Bild oder beidem zusammen) bleibt sprachlos. Kinder erleben Trauriges, das sie am liebsten rasch wieder vergessen würden. Sie tun – wie Erwachsene auch – Dinge, für die sie sich hinterher schämen, sie erleben Beängstigendes, was sie bis in ihre Träume verfolgt. Das lässt sich überhaupt nicht verhindern. Aber Geschichten, vorgelesene, erzählte, selbst erfundene und aufgeschriebene, helfen bei der Verarbeitung innerer Konflikte, tragen dazu bei, Verdrängtes und Belastendes zuzulassen, zu bearbeiten und vielleicht sogar zu verarbeiten. Im Erzählen setzen wir uns mit Erlebtem auseinander, können Geschichten, die uns widerfahren sind, sogar umerzählen, können ein Happy End erfinden, um uns zu trösten oder Hoffnung zu machen...“

(Hering, Jochen: Vorlesen, Bilderbücher und die Entstehung der Erzählfähigkeit. In: Kind-Bild-Buch, Zeitschrift des BIBF Bremen, 4/2008)

Janusz Korczak hat daher vielen seiner Geschichten eine Struktur gegeben, die Kinder dazu einlädt, das Modell der Geschichte für eigene Ideen zu verwenden, umzuerzählen, neu und anders weiterzuerzählen. Eine dieser Geschichten ist die der Zehn Zündholzschachteln. Ich erzähle sie ihnen hier so, wie Kinder in Flensburg sie mir neu erzählt haben:

„In einem kleinen armen Städtchen lebte ein Rebbe. Er unterrichtete (...) zehn arme Jungen. Arme Kinder haben kein Spielzeug, denn die Eltern können sich das nicht leisten. Die Kinder machen sich ihr Spielzeug selbst.“

So beginnt Korczaks Geschichte, die der Rebbe seinen Schülern schenkte – dem Ruhigen, dem Faulen, dem einen für seinen Fleiß und dem anderen, um ihn zum Lernen zu ermuntern. Und er schenkte ihnen noch etwas: jeder bekam eine Schachtel.

In der Geschichte heißt es dann weiter:

„Nachher betrachtete jeder die Schachteln der anderen und prüfte, ob seine nicht schlechter war als die seines Kameraden. Aber nein, alle waren gleich. Über jedes Ding und über jede Angelegenheit kann man viel oder wenig sagen. Über diese zehn Schachteln könnte man ein dickes Buch schreiben...!“

Soweit Korczak – an seinen Worten entlang fanden und variierten die Kinder in Flensburg nun ihre eigene Fassung der Geschichte. Ich zitiere ein paar Ausschnitte daraus:

Was mit den Schachteln geschah, die der Rebbe seinen Schülern geschenkt hatte?
Also: Abramek verlor seine Schachtel und damit war Schluss. Es war damit noch nicht ganz zu Ende, denn wenn einer etwas verliert, findet es ein anderer. Gut möglich, dass jemand, der eine leere Schachtel findet, etwas ganz Besonderes da hinein tut, etwas Geheimes, was sonst kein anderer sehen soll. Liebe zum Beispiel. Liebe ist manchmal unsichtbar. Liebe bleibt oft lange geheim. Und das Wunderbare: Sogar eine ganz große Liebe kann in einer ganz kleinen Schachtel verborgen sein! Was machte Dudik? Dudik schenkte die Schachtel der kleinen Schwester Ruth. Damit war es noch nicht zu Ende, denn wenn einer ein Geschenk macht, so empfängt es der andere. Und es ist klar, mit diesem Geschenk geschieht dann weiter etwas. Vielleicht legte Ruth ein Schmuckstück in die Schachtel, einen Ring oder einen Anhänger für ihre Kette. Vielleicht tat sie aber auch was ganz Verrücktes damit: Spagetti, ungekocht natürlich und in kleine Teile zerbrochen, passen nämlich

genau so in eine Schachtel hinein. Nur muss man erst mal auf eine solche Idee kommen!

Was machte Icek? Icek bekam auch eine Schachtel. Icek liebte Bonbons, und Fiszal hatte gerade ein Bonbon, also sagte Icek zu ihm: „Gib mir das Bonbon, ich gebe dir die Schachtel!“ In Ordnung, sagte er und ließ sich damit ein auf den Tausch. Und weil Icek ein schlauer Junge war, versuchte er für den Bonbon ein noch größeres Stück Schokolade zu bekommen. Und für die Schokolade? Dafür bekam er sogar einen lebendigen Vogel! Eine kleine Schachtel gegen einen lebendigen Vogel, der einem jeden Tag etwas vorsingen kann – das ist doch wirklich ein ziemlich schlauer Tausch! Und Mosiek und Srulek? Die beiden hatten zusammen zwei Zündholzschachteln und spielten mit ihnen. *Sie spielten den ganzen Sommer. Ganze zwei Monate lang. Mit ihnen spielten sämtliche Kinder von ihrem Hof und den Nachbarhöfen. Jeder steuerte zum Spiel bei, was er hatte. Rachela richtete einen Kindergarten ein.* Ein anderes Kind kam auf die Idee, eine Bücherei aus Schachteln zu bauen. Langsam wuchs eine ganze Stadt heran: mit einem Traktor und vielen Autos, mit einer Straßenlaterne und vielen Tieren: Bär und Fuchs, Vogel, Ente und Schlange waren dabei. Sogar ein Krokodil durfte nicht fehlen. Aus mehreren Schachteln übereinander bauten sie ein großes Haus. Aus Knete wurden Menschen dazu gebastelt. Jacken und Hosen aus Papier waren ihre Kleider. Dabei hatte das ganze Spiel mit nur zwei Schachteln von Mosiek und Srulek begonnen....

(*Quelle der kursiv gesetzten Textabschnitte: Zehn Zündholzschachteln. In: Sämtliche Werke, Bd.13, S.200-202, etwas gekürzt)

Das besondere bei dieser Geschichte ist auch: Sie lässt sich nicht allein mit Worten erzählen, sondern auch mit Dingen, mit phantasievoll ausgestalteten Schachteln, die als Bilder sprechen jede für sich eine eigene Geschichte erzählen...

Dem „Geheimnis Janusz Korczak“ auf der Spur

Die Lust am kreativen Mitdenken und Entdecken ist überhaupt die beste Voraussetzung, um dem "Geheimnis Janusz Korczak" auf die Spur zu kommen. Von Janusz Korczak lernen heißt vor allem: sich von ihm zu einer besonderen Wahrnehmungs- und Handlungsweise in der lebendigen Begegnung mit Kindern inspirieren zu lassen.

Im Zentrum von Janusz Korczaks Denken stehen zunächst Fragen – Fragen, wie sie Tag für Tag in der Vorlese- und Erzählpraxis auftauchen können, also keine fertigen Antworten oder Theorien, die nun einfach auf die Praxis zu übertragen wären. Stattdessen liefert er Beschreibungen, Tagebuchnotizen, Geschichten, Ideen für eine besondere Haltung dem Kind gegenüber.

Für jeden, der von Janusz Korczak lernen will, bedeutet das zunächst:

- Lass dich ein auf eine achtsame Begegnung mit Kindern
- Höre zu, was sie erzählen
- Nimm wahr, was sie in Deiner Umgebung tun
- Schreibe auf, was Dir dabei spontan in den Sinn kommt oder was Du weiter bedenken möchtest
- Reagiere besonnen

- Übe dich darin, mit ihnen gemeinsam nach Lösungen zu suchen und sei darauf bedacht, ihnen nötige Regeln und Abmachungen nachvollziehbar zu erklären

Ein solcher Prozess verlangt viel Beweglichkeit und Kreativität im Umgang mit immer wieder anderen Kindern, immer wieder anderen Situationen - nicht zuletzt auch im Umgang mit sich selbst als Mensch.

Drei elementare Prämissen sind für Korczak dabei unverzichtbar:

1. Ein ehrliches und offenes Interesse für jedes einzelne Kind
2. Ein tiefes Vertrauen in die guten Möglichkeiten des Kindes
3. Die Bereitschaft, von und mit Kindern zu lernen und der Erkenntnis aus Versuch und Irrtum Raum zu geben

Für das Vorlesen und Erzählen von Geschichten heißt das:

An erster Stelle in jeder Vorlese- und Erzählsituation steht für ihn die unvoreingenommene Wahrnehmung und Wertschätzung des Kindes in seiner Individualität und Würde.

Dabei verschweigt er nicht die Unzulänglichkeiten im Umgang miteinander.

Er weiß um diese Schwierigkeiten und er weiß keine Lösung und schon gar kein Patentrezept mit Erfolgsgarantie dafür.

Aber er weiß, was ihm dabei stets wichtig und kostbar ist.

Und das ist die Achtung:

- Achtung vor den Geheimnissen und den Schwankungen in der schweren Arbeit des Wachsenden
- Achtung vor der Wissbegierde des Kindes
- Achtung vor dem heutigen Tag, vor dieser Stunde, vor dem kurzen Moment des Augenblicks (um nicht alles der Zukunft unterzuordnen)
- Achtung vor der Person und der Art des Kindes - auch vor seiner Unvollkommenheit, seinen kleinen und großen Missgeschicken, seiner Suche nach Orientierung.

Wenn ich mit Menschen, die Kindern regelmäßig Geschichten vorlesen, über solche und ähnliche Fragen nachdenke und Ihnen dabei etwas von Korczaks Erfahrungen vermitteln möchte, dann helfen mir dabei Aspekte und Gedanken, die sich wie ein roter Faden durch sein Werk ziehen.

Es lassen sich hier einige zentrale Schlüsselbegriffe nennen, die uns immer wieder von anderer Seite aus Einblick geben in die Chancen der dialogischen Begegnung mit Kindern, in die Chancen jener Begegnungen, die durch Bücher und Geschichten so wunderbar angebahnt werden können.

Zu diesen Begriffen gehören neben der schon erwähnten Achtung:

Behutsamkeit, Empathie, Fragen, Gefühle, Individualität, Nähe und Distanz, Poesie, Visionen, Wertschätzung – und Sehnsucht!

„Wir geben euch eines: Die Sehnsucht nach einem besseren Leben, das es nicht gibt, aber einmal geben wird, nach einem Leben der Wahrheit und Gerechtigkeit“, heißt es an einer Stelle bei ihm.

Und auch folgendes Anliegen von Korczak ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung:

»Es geht mir darum, dass man begreift: kein Buch und kein Arzt können das eigene wache Denken, die eigene sorgfältige Betrachtung ersetzen.«

Das eigene Denken und die eigene sorgfältige Betrachtung, nicht allein als rationale Denkübung, sondern ganz besonders auch als Fähigkeit, über die Wirklichkeit hinaus zu denken, in poetischen Bildern zu sprechen, Gedankenflüge zu wagen, die nicht einer Illusion folgen, wohl aber einer Vision – vielleicht liegt darin die Kernbotschaft von Janusz Korczak an alle, die mit und für Kinder leben, erzählen und vorlesen.

Oder um mit den Worten von Janusz Korczak zu sprechen:

„Immer, wenn du ein Buch aus der Hand legst und beginnst, den Faden eigener Gedanken zu spinnen, hat das Buch sein angestrebtes Ziel erreicht.“

Das mag der kleine Nico ter Linden so erlebt haben, als er aus der wundersamen Geschichte von Jesus, der über das Wasser ging, seine eigenen Trost-Gedanken zu entwickeln wusste - und sich dabei zugleich in seiner Familie geborgen fühlte. Das werden hoffentlich noch viele Kinder so erleben – solange es Menschen gibt, die ihnen Bücher und Geschichten achtsam und respektvoll nahe bringen. Die Janusz-Korzaki-Geschwisterbücherei in Lilienthal ist ein wunderbarer Ort dafür. Denn es ist gut, wenn der Faden eigener Gedanken Halt finden kann im Vertrauen auf gute Begleiter.

Susanne Brandt

Links & Infos:

www.stimme-ev.org

www.geschwisterkinder.de

Literaturhinweis:

Brandt, Susanne: Gedankenflüge ohne Illusion. Janusz Korczak als Impulsgeber für die dialogische Begegnung mit Kindern beim Vorlesen, Erzählen und Schreiben. Mit einem Beitrag von Michael Kirchner. Wetzlar: Zentrum für Literatur, 2010 (Schriftenreihe des Zentrums für Literatur in der Phantastischen Bibliothek Wetzlar*; 10)

***Kontakt und Bezugsadresse: „Phantastische Bibliothek“:**

Projekt „Vorlesen in Familien“, Turmstraße 20, D- 35578 Wetzlar, e-mail:

vif@phantastik.eu

Susanne Brandt

Geb. 1964 in Hamburg, nach 25jähriger Tätigkeit als Bibliothekarin in Niedersachsen seit Sommer 2011 Lektorin bei der Büchereizentrale Schleswig-Holstein in Flensburg, Autorin zahlreicher Bücher und Referentin zu verschiedenen kulturellen und sozialen Themen. Kontakt: briefe@brandt-susanne.de